



Zum Motto »Ich kann schwimmen« zeigten die Bilder, was die Kinder sonst noch bewegt.



Bilder zeigen, was die Kinder über den Beckenrand hinaus beschäftigt. FOTOS: TOBIAS MÜLLER

Sommerfest – Initiative sorgt dafür, dass auch Kinder mit Einschränkungen die nötigen Schwimmkenntnisse bekommen

Herausforderung der besonderen Art

VON SARAH GOERLICH

TÜBINGEN. Mit den Worten: »Sicher schwimmen zu können kann lebenswichtig sein, doch der Zugang zur Schwimm- ausbildung bleibt vielen Familien und Kindern aus unterschiedlichsten Gründen versperrt«, leitete Leonie Jacob das Sommerfest zum Thema »Schwimmen lernen als gesamtgesellschaftliche Herausforderung« ein. Sie ist selbst aktiv im Leitungsteam und als Übungsleiterin tätig und betonte, dass sich allein in diesem Jahr bisher 230 Kinder zum Kurs bei »Schwimmen für alle Kinder« angemeldet haben.

Es ist also eine zunehmend nachgefragte Initiative, die seit dem Jahr 2015 erfolgreich Kooperationen zwischen Schwimm- und Grundschulen, schwimmtreibendem Verein und Unterstützern fördert. Mit dem Versuch, diese Lücke zu schließen, wird gleichzeitig auf Menschen aufmerksam gemacht, deren Bedürfnisse leicht übersehen werden.

In Deutschland können laut der DLRG, der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft, über 60 Prozent der Grundschul- abgänger nicht sicher schwimmen. Zudem behinderten die Pandemie- beschränkungen die Schwimmbildung von rund 500 000 Kindern, so die Schätzungen des Deutschen Schwimmlehrer- verbands. Zum Sommerfest wurden einige einflussreiche Gäste begrüßt, darunter der SPD-Bundestagsabgeordnete Martin

Rosemann, die Tübinger Oberbürger- meister-Kandidatinnen Sofie Geisel und Ulrike Baumgärtner und der Oberbürger- meister von Rottenburg Stephan Neher.

In seinem Grußwort würdigte Landrat Joachim Walter das Engagement der Gründerin von »Schwimmen für alle Kinder«, indem er Dagmar Müller als »begnadete Netzwerkerin« beschrieb, die sich mit ihrem »beharrlichem Charme« seit sieben Jahren für Kinder einsetzt, die ohne die Initiative keine Möglichkeit hätten, richtig schwimmen zu lernen.

Claus Sieghörtner machte als Sportlehrer und Schulleiter der Tübinger »Grundschule im Aischbach« deutlich, wie dankbar Lehrkräfte sind, wenn sie Kinder, denen der schulische Schwimmunterricht nicht ausreicht, bei Organisationen wie dieser in guten Händen wissen.

Erfolgsgeschichten im Wasser

Sportlehrer sind im schulischen Kontext bei Kindern, die aufgrund besonderer Einschränkungen nicht schwimmen können, mit deren Betreuung überfordert. So werden diese Schulkinder und solche aus Familien, die den Schwimmunterricht von Haus aus nicht umsetzen können, »auf die Bank« gesetzt.

Was das mit den Kindern macht, wissen Sozialpädagogin Manuela Sacherer und Adrian Wendt als Schwimm-Coaches sehr gut und ermöglichten mit ihrem

Engagement mit, dass seit 2021 der Schwimmunterricht durch »Schwimmen für alle Kinder« auch für solche mit Einschränkungen geöffnet werden konnte.

Dafür müssen diese Kinder zwar vorerst Schwimmkurse als eine Art Nachhilfe besuchen, haben aber nach ein, zwei Jahren mit dem Erhalt des »Deutschen Schwimmabzeichen Bronze« die Möglichkeit, uneingeschränkt an Schul- und Freizeitaktivitäten, bei denen Schwimmersicherheit unerlässlich ist, teilzunehmen.

SPD-Gemeinderätin Ingeborg Höhne-Mack, langjährige Vorsitzende der Lebenshilfe Tübingen, fand bewegende Worte in ihrer Festrede mit dem Titel: »Inklusion – Schwimmen gegen den Strom?!«. Zum Abschluss ließ sie ihr Publikum an der ergreifenden Erfolgsgeschichte ihrer Tochter teilhaben. Mit ihren 1,44 Meter war sie nicht nur bei der DLRG aktiv. Sie konnte auch darauf stolz sein, dass sie trotz ihrer körperlichen Einschränkungen 25 Meter, also das gesamte Becken des Hallenbads, einmal durchtauchen konnte. Neben ihrem Kampf für die Rechte von Frauen, sind Höhne-Mack die Rechte von Menschen mit Behinderung eine Herzensangelegenheit. Für ihr jahrzehntelanges Engagement wurde sie vor Kurzem mit dem Verdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

Manuela Sacherer berichtete, dass sie am Wochenende sieben Kindern das Bronzeabzeichen abnehmen durfte, eines

davon sei ein sogenanntes Inklusions- Kind. Damit können sie sich nun frei auf dem Freibadgelände bewegen, obwohl sie es von Beginn an schwerer hatten.

Mithilfe der Schwimmstunden können auch Kinder mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen das Schwimmen erlernen, damit sie sich schließlich ganz auf sich selbst vertrauen und so zumindest im Wasser keinen Nachteil mehr spüren, der sie von anderen ausschließen könnte.

Werke der Dankbarkeit

Zum Motto: »Ich kann schwimmen« zeigten die ausgestellten Bilder, was die Kinder über den Beckenrand hinaus beschäftigt. Zugleich zieht sich die Farbe Blau, die das Element Wasser darstellt, durch die Werke Hunderter Kinder. Sepp Buchegger, selbst Zeichner und Karikaturist, regte an, die Aufmerksamkeit auf die Stellen zwischen den blauen Farbfeldern zu lenken.

Denn die Motive hätten kreativer nicht sein können: Von fantasievoll dargestellten Wasserwesen über Darstellungen von Schwimmbadbesuchern oder die allseits geliebte Wasserrutsche. Vor allem Kinder aus der Ukraine zeigten sich sehr engagiert. Die Bilder berührten die Gäste des Sommerfests sichtlich, da viele Werke eine kindliche, besondere Dankbarkeit ausdrückten. (GEA)